

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 16. Juli 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler,
G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arnst, Has
Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thiemel, Brau
wald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg
Heinr. Eiler, Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilken
Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die russische Marine.

Die englische Fachschrift „Engineering“ brachte vor kurzem einige Daten über drei russische Torpedobatterien, bez. Boote, welche von der Firma Schichau in Elbing für die Flotte des Schwarzen Meeres gebaut wurden. Es sind dies der Torpedobatter „Gruener“, „Kasarsky“ und die beiden Torpedobatter „Aldler“ und „Anatol“. Das erste genannte Fahrzeug, 400 Tonnen groß, mit Maschinen von 3500 indischen Pferdekraften, hat bei einem Vordorrath von 95 Tonnen Kohlen ohne besondere Anstrengung 21 Knoten Fahrt bei der Probefahrt geleistet; desgleichen der 95 Tonnen verdrängende „Anatol“. Die hervorragendste Leistung hat aber das Boot „Aldler“ erbracht, nämlich 26,55 Knoten Fahrt. Dies 150 Tonnen Displacement aufweisende, 46,5 Meter lange Torpedoboot ist nach dem Modell des in England konstruierten, der italienischen Marine gehörigen „Aquila“ gebaut. Mit der triumphirenden Begegnung der französischen Flotte, die der russischen Marine von Norrmann in Havre gelieferten Boote hätten die von Schichau bezogenen Admirale nicht nur noch in Frankreich bauen lassen würde, ist es, wie die Bestellung dieser in Elbing hergestellten Boote beweist, also wieder nicht gewesen.

Für die russische Flotte ist der Kiel zu einem neuen Panzerkreuzer von 11.000 Tonnen Displacement, bei 128 Meter Länge und 20,7 Meter Breite, dem „Kurik“, gelegt worden. Das Schiff, welches 18 Knoten laufen soll, wird, entsprechend den schlechten Erfahrungen, welche man mit der Verwendung künstlichen Zuges für die Feuerwerke aller Orten gemacht hat, keine Vorrichtung für die Anwendung desselben erhalten. Dagegen soll es hergerichtet werden, einen so großen Kohlen-Vorrath an Bord nehmen zu können, um bei 10 Knoten Fahrt 20.000 (1) Seemeilen zurücklegen zu können. Es soll also vollständig ein Kreuzer zur selbstständigen Verwendung in fernem Meer sein, während mit Ausnahme des „Panjat Azova“ die neueren unter dem Namen Panzerkreuzer gebauten Schiffe in Wirklichkeit für den Kampf im Geschwaderverbande und in der rangierten Schlacht bestimmt sind, worauf schon außer ihren Schutzmitteln die Bewaffnung ihrer Thürme mit 30 300 mm Kanonen hinweist. Der „Kurik“ wird vier 200 mm, sechs 150 mm, vierzehn 120 mm (diese Schnellfeuerkanonen) und achtzehn 75 mm Geschütze führen.

Eine Seitenpanzerung von 25 Zentimeter Stärke soll sich über acht Fünftel der Schwimmfläche erstrecken. Das Unterwasser-Panzerdeck ist auf 7 Zentimeter Stärke bemessen. Das Schiff soll in drei Jahren fertig gestellt sein.

Ein Kanonenboot (S. „Grosjaki“, 1492 Tonnen groß, nach anderen Quellen ein leicht gepanzerter Küstenschutzeifer, ist auf der Neva in diesem Frühjahr dem Stapel gelaufen. Nach französischen Angaben ist dies Fahrzeug für die Flotte in Ostasien oder das russische Geschwader im Stillen Ozean bestimmt und soll eine Verwundung von zwei 20 Zentimeter, einem 15 Zentimeter-Geschütz und vier Mitrailleuren erhalten. Der österreichische Marine-Altmanach aber giebt die beschriebene Armierung mit einem 23 Zentimeter, einem 15,23 Zentimeter und acht Schnellfeuergeschützen an.

Für die Flotte des schwarzen Meeres steht der Stapellauf der beiden Schlachtschiffe „St. Georg“ und „Wolff Apostel“, erstes 10.200, letzteres 8200 Tonnen groß, unmittelbar bevor. Auf den Werften an der Neva befinden sich gegenwärtig noch zwei gepanzerte Kreuzer in voller Arbeit auf Stapel, der „Mawarin“, von 9476 Tonnen, und der „Gangut“, der nur 6502 Tonnen Displacement aufweist. In der Zukunft sind dort beizugehen „Alexander II.“ von 8440 Tonnen und bereits 1887 abgelassen, und sein Schwesterfahrzeug „Imperator Nikolai I.“ Erstes Schiff muss bald fertiggestellt sein; das letztere ist erst im vorigen Jahre abgelassen worden.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Gründe prinzipieller und praktischer Natur haben dazu geführt, zunächst wenigstens von dem Plane reichgelegelter Regelung des privaten Wasserrechts unter fremdnachbarlicher Verbindung über eine wenigstens in den Grundzügen einheitliche Behandlung des öffentlichen Wasserrechts abzugeben und auf den Gedanken der Vorbereitung eines einheitlichen, beide Seiten der Sache umfassenden Wasserrechts für Preußen zurückzukommen. In letzterer Hinsicht mag daran erinnert werden, dass im Ministerium für Landwirtschaft bereits unter Minister Friedenthal ein vollständiger Entwurf zu einem solchen Gesetz ausgearbeitet war. Dieser Entwurf war das Ergebnis sehr eingehender Beratungen, an welchen außer den beteiligten Ministerialreferenten wissenschaftliche Autoritäten und Männer von hervorragenden praktischen Erfahrungen mitwirkten. Von diesem Entwurf ist aus Gründen, welche sich der Erweiterung entziehen, nur der Spezialabschnitt über die Wassergemeinschaften zum gegenwärtigen Abschluss gelangt. Er bildet mit nicht sehr erheblichen Abweichungen das Gesetz vom 1. April 1879 über die Wassergemeinschaften, welches sich namentlich, soweit es öffentliche Gemeinschaften betrifft, in der Praxis sehr gut bewährt hat. Obwohl selbstverständlich jener Entwurf nicht ohne Weiteres dem jetzt geplanten Gesetzgeberischen Vorgehen zum Grunde gelegt werden kann, weil einerseits der Zusammenhang mit den Grundbegriffen des bürgerlichen Gesetzbuches gewahrt werden muss und andererseits in dem seitdem verflossenen Zeitraum wertvolle Erfahrungen gesammelt sind, welche nicht unbenutzt bleiben dürfen, so liegen darin doch umfassende und gründliche Vorarbeiten vor, an die anzuknüpfen um so zweckmäßiger sein wird, als auch noch einige der damals hervorgerufenen Schwierigkeiten jetzt wieder zur Mitwirkung herangezogen werden können. Es darf daher auf diesem Wege eine ungleich raschere Erledigung der gegenwärtigen Fragen erhofft werden, als auf dem der Gesetzgebung des Reichs und einzelstaatlichen Verbindung. Freilich wird es trotzdem längerer Zeit bedürfen, um eine allseitig befriedigende gesetzliche Regelung einer so schwierigen Materie, wie des Wasserrechts, zu ermöglichen.

Nicht weniger als 411 Kurpfuscher giebt es nach einer Arbeit vom Kreisphysikus Dr.

Sehnacher, die in der „Zeitschrift für Medizinal-Beamte“ veröffentlicht wird, in Preußen. Die größte Zahl, 77, hat Schlesien aufzuweisen, es folgen Schleswig-Holstein mit 42, Brandenburg mit 46, Westfalen mit 42, Hannover mit 40, die Rheinprovinz mit 39, Sachsen mit 34, Pommern mit 27, Westpreußen mit 22, Ostpreußen mit 20, Posen mit 8 und Hessen-Nassau mit 7. Unter diesen 411 Kurpfuschern sind 55 Frauen und 304 Personen ohne jede Bildung. Das Einkommen der Fischer schwankt zwischen einigen 100 und 6000 bis 7000 Mark; Einnahmen von mehr als 1000 Mark sind bei Kurpfuschern sehr häufig.

An Stempelsteuern wurden im deutschen Reich seit dem 1. April im Ganzen 1.920.198,10, das sind 148.849,25 Mark mehr als im selben Zeitraum des Vorjahres, vereinnahmt.

Wie es mit der „Freiheit“ unter der Herrschaft der Sozialdemokratie bestellt sein würde, zeigt folgender Fall, den die „Köln. Ztg.“ erzählt. Die Braunkohlener Sozialdemokraten haben eine aus Vertretern der verschiedenen Gewerke bestehende „General-Kommission“ eingesetzt, welche die Arbeiterbewegung, Ausstände, Streiken u. s. w. einheitlich regeln soll. Diese Kommission hat nun Vorschriften entworfen, welche von einer demnächst einberufenden General-Versammlung genehmigt werden sollen. Eine der Bestimmungen lautet: „Ferner hat die General-Kommission dahin eine Regelung zu treffen, dass die verschiedenen Korporationsvereinigungen eine Einschränkung und Regelung erfahren. Korporationen und Korporationsvereinigungen haben ihre Absicht, ein Verzeichnis abzugeben, der General-Kommission frühzeitig anzugeben, damit eine endgültige Regelung, an welchen Tagen die einzelnen Vergütungen stattfinden können, entschieden werden kann. Ferner hat die General-Kommission auch dahin zu wirken, dass die von Vergütungsküben arrangierten Vergütungen von den der Arbeiterbewegung angehörenden Arbeitern nicht bestritten werden.“

Dortmund, 15. Juli. Der Rücktritt des Delegierten Vunte von der Leitung der Bergarbeiterbewegung hängt in erster Linie damit zusammen, dass das Zustandekommen eines allgemeinen deutschen Bergarbeiter-Verbandes an dem Umstände zu scheitern drohte, dass Herr Vunte sich wiederholt öffentlich zur Sozialdemokratie bekannt hatte. Besonders die sozialistischen Bergarbeiter des Saargebietes bestanden darauf, dass der zu gründende Verband von allen parteipolitischen Einflüssen frei bleiben müsse. Man hoffte hier, dass nach Vunte's Rücktritt die Abhaltung des Bergarbeiter-Kongresses in diesem Jahre noch möglich sein wird, und dass wenigstens die vorbereitenden Schritte zur Gründung des Verbandes noch gethan werden können.

Signaringen, 15. Juli. (W. Z. V.) Die Jürlin von Hohenhausen hat sich zu einer mehrtäglichen Kur nach Pyramont begeben.

Friedrichshagen, 14. Juli. Die Adresse des Fürsten Bismarck ist nach dem „Hamb. Kor.“ bis zur Rückkunft des Grafen Herbert, welcher sich in Königsberg im Taunus befindet, aufgeschoben. Für die Fürstin ist in Hamburg v. d. Höhe zum 25. d. M. Wohnung bestellt. Der Fürst wird zunächst nach Schönhausen reisen, wahrscheinlich erst nach dem 20. d. M.

Friedrichshagen, 13. Juli. Das Fest der Vereinigung der deutschen und österreichischen Offiziere des Vordensgebiets, welches heute hier stattfand, gestaltete sich zu einer Kundgebung bezüglich kameradschaftlichen Einverständnisses. Das Offizierkorps des württembergischen Kaiser-Regiments fuhr, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, an Bord des „Christoph“ den Kameraden entgegen und begrüßte auf offener See die zuerst eintreffenden Kaiserjäger und das Konstanzer Offizierkorps des Regiments Kaiser Friedrich III. Von allen Schiffen erlangten in fröhlichen Hurrahs fröhliche Willkommen, während sich die Flottille unter der Leitung des an Bord des „Christoph“ befindlichen, früheren kaiserlichen Kapitän-Vizehants Wetjke planmäßig vereinigte. Jedes Schiff hatte sein Musikkorps an Bord, das Begleitet Schiff deren zwei, da auf kaiserlichen Befehl das Musikkorps eines Jumbander Infanterie-Regiments zum Feste gekommen war und auch das auf demselben Schiff befindliche Offizierkorps des bayerischen Linbauer Bataillons seine Musik mitführte.

München, 15. Juli. Das Befinden des Herrn von Graevenreuth ist sehr befriedigend und wird sich derselbe in nächster Zeit schon wieder nach Afrika begeben, um daselbst vermuthlich die Stellvertretung des Reichskommissars zu übernehmen. In Bezug auf die neue Organisation, welche dem deutsch-afrikanischen Schutzgebiete gegeben werden soll, werden zur Zeit zwar die nöthigen Vorbereitungen getroffen, doch dürften definitive Entschlüsse erst gefasst werden, wenn das deutsch-afrikanische Abkommen in Kraft getreten sein wird. Dann dürfte auch alsbald der neue zu errichtende Kolonialrat, dessen Mitglieder bekanntlich noch nicht ernannt sind, seine Thätigkeit zu beginnen haben. Das auch der Reichstag in seiner nächsten Session sich mit der Neuorganisation unseres afrikanischen Schutzgebietes zu beschäftigen haben wird, erhellt schon aus der Thatfache, dass nach dem Inkrafttreten des deutsch-afrikanischen Abkommens auch die Verhandlungen mit dem Sultan von Sansibar wegen definitiver Abtretung seiner auf dem Festlande gelegenen und in den vorhandenen Konzeptionen der deutsch-afrikanischen Gesellschaft erwähnten Besitzungen nebst Dependenz, sowie der Insel Mafia zum Abschluss zu bringen und hierfür Geldmittel zu bewilligen sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juli. (W. Z. V.) Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung vom 9. d. M., durch welche im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung Angelegenheiten der in Ägypten herrschenden Malaria-Epidemie die Einfuhr von zum Handel bestimmten Hadern und Lumpen aus Ägypten verboten wird.

Wien, 15. Juli. (W. Z. V.) Anlässlich der heute stattfindenden Vermählung der Erzherzogin Margarete mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis ist der Georgplatz prachtvoll geschmückt, auch zahlreiche Gebäude haben Flaggenschmuck angelegt und die hier vor Anker liegenden Schiffe prangen in Flaggengala.

Wien, 15. Juli. (W. Z. V.) Heute Mittag fand in der Sigmundskappe der Hofburg die feierliche Trauung der Erzherzogin Margarete

mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis statt. Im erzherzoglichen Palais waren das hohe Elternpaar der Braut und die hohen und höchsten Verwandten des Brautpaares anwesend. Den Hochzeitszug eröffnete eine Gala-Escorte, in welcher Erzherzogin Klotilde mit der Braut fuhr, sodann folgte Erzherzog Josef mit dem Bräutigam.

Bei Besichtigung des Trausatzes der Erzherzogin Marie Valerie kam es in Folge ungeheuren Andranges zu erregten Szenen. Sechshundert Frauen wollten in den Burgbazar, wo die Ausstellung untergebracht ist, eindringen; berittene Polizeimannschaften mußten einschreiten.

Der „Wiener Abend“ meldet: Die Vorarbeiten für den neuen Frachttarif sind beendet, doch wird derselbe erst gegen Ende des Jahres ins Leben treten.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Der Attentäter Jakob, der auf den Präsidenten schoss, erklärte auf dem Polizeibureau u. A., er habe heizbare Pantoffeln und einen lenkbaren Luftballon erfinden. Der Polizeikommissar konnte die herbeigeeilten Minister Freycinet und Constans und der Polizeipräsidenten beruhigen. Als Geistesfranker wurde Jakob nach der Krankenabtheilung des Polizeidepots gebracht.

Paris, 15. Juli. Der gestrige Tag, das Nationalfest der französischen Republik, ist in Paris in hergebrachter Weise verlaufen. Bei der Revue in Longchamps, dem regelmäßigen Schaustück des offiziellen Teils, wurde der Präsident von dem Publikum freudig begrüßt; ob bei den Volksfestlichkeiten die Beilegung stark gewesen ist, darüber liegen noch keine Nachrichten vor; jedenfalls scheint, bis auf zwei kleine Zwischenfälle, nichts Erwähnenswerthes vorgekommen zu sein. Der eine trug sich vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Konradplatz zu. In der „Frankfurter Zeitung“ finden wir folgenden ausführlichen Bericht über den Vorfall:

10. 27. V. Nachmittags bereits gestern die Vereine der Elsaß-Lotharinger Kränze und Fahnen an der Statue „Straßburg“ auf dem Place de la Concorde niedergelegt hatten, wollten heute die Mitglieder der angestrebten Patriotenliga eine Kundgebung veranstalten. Der Konradplatz ist polizeilich besetzt; die Omnibusse, Droschken und Lastwagen verkehren auf dem Platz, auch Fußgänger dürfen sich auf demselben bewegen, aber keine Gruppen bilden. Um 4,10 Uhr kommt ein Zug von 350 Personen, darunter viele Frauen, auch eine in weißer Tracht, über den Konradplatz. Voraus zwei Signalträger, einige Fahnenträger und der Vorstand, dahinter mehrere bewaffnete Abgetrennte. Die Polizei gestattete den Anmarsch des Zuges, der sich nach einem Signal um die Statue gruppiert. Fahnen und Kränze werden an dem Festsitz befestigt. Als jedoch einer der Führer eine politische Rede zu halten beginnt, schreitet die Polizei ein, verhaftet den Redner und einige Personen, welche sich widersetzten. Derselben werden abgeführt nach der Polizeiwache in der Rue de la Vierge. Der Platz vor der Statue wird geräumt und die Kundgebung ist beendet. Die Verhafteten sind der bewaffnete Abg. Mery, welcher reden wollte, und einige Mitglieder der Liga, darunter ein alter sächsischer Beamter.

11. 49. V. Ein neuer Zug bezieht über den Konradplatz: etwa 300 Leute in Marine-Uniform — es ist die Société de Sauveteurs, der Pariser Rettungsverein. Sie dürfen ebenfalls niederlegen. Ihr Obmann erklimmt den Sockel des Denkmals und klebt neben dem Standbild eine Zeit lang stehen, hält aber kein Rede.

Natürlich ist Mery noch im Laufe des Tages wieder entlassen worden. Paul Deroude, der sonst diese unglücklichen Abenteuer mit der Polizei als Spezialität betrieb, hatte, wohl in der Erkenntnis, dass an diesem alten Scherz nicht mehr viel Reklame herauszufallen ist, Paris am Tage vorher verlassen und seinem jüngeren Gesinnungsgenossen das Feld eingeräumt. Demersworth ist immerhin, dass die Polizei gegen diese Spektakelmänner ernsthaft einschreitet als früher und damit zum Mindesten dem Pariser Volk das Dasein eines strengen Regiments in der Erinnerung hält.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. Heute unterliegt es keinem Zweifel mehr, dass trotz des Grollens der katholischen Presse die Mehrheit der beiden Kammern die Kongressvorlage annimmt und der König auf den Fortbestand des Kongresses rechnen darf. Der liberale Deputy Herr Rothomb, der begeisterte Verehrer des Kongressmens, welchen jetzt die liberale Presse höflich den „zweiten Gründer des Kongresses“ nennt, ist zum Berichterstatter ausgerufen und damit das Schicksal des Gesetzes entschieden. Inzwischen sinkt aber immer mehr die Hoffnung, dass die Niederlande ihre Zustimmung zur Einführung der Eingangsölle in das konventionelle Kongress geben werden. Die der Kongressregierung nachstehenden Blätter bekennen es offen, wollen aber glauben machen, dass die Niederlande aus alter Feindschaft gegen Belgien also handeln. Ist es nun auch begründet, dass seit dem Jahre 1830, seit der gewaltigen Verdrängung Belgiens von Holland, zwischen beiden Ländern eine Spannung Platz gegriffen hat und dass alle belgischen Versuche, eine Ausgleichung wieder herbeizuführen, an der unüberwindlichen Abneigung des holländischen niederländischen Königs gescheitert sind, so hat doch der Antikollabor-Kongress gegenüber Holland korrekt gehandelt. Die Kongressregierung, indem die Niederlande gegen dieselben auftraten und die Handelsfreiheit am Kongress fixierten, haben sie sich ein unbefristbares Verdienst erworben. Belgien wird der Eigentümer des Kongresses und hat in Afrika fortan in Folge des neuen deutsch-englischen Abkommens Deutschland und Frankreich zu Nachbarn.

Brüssel, 15. Juli. Eine 26 Mann starke französische Regimentskapelle kam gestern hier aus Arras an. Tausende von Neugierigen, welche den Anforderungen der hiesigen französisch gestimmten Presse gefolgt waren, begrüßten die Ankommenden und geleiteten sie unter begeisterten Zurufen. Zum Empfang hatten sich die Glieder der hiesigen Handelskammer eingefunden. Die Stadt Brüssel bekräftigt die Musiker, deren wenig erfreuliches äußeres Auftreten peinlich berührt. Alle Brüsseler erklären, ein solch widerliches

Fransjenthum sei noch nicht dagewesen. Wer „Es lebe Belgien!“ rief, wurde ausgepöbel.

Italien.

Rom, 14. Juli. (W. Z. V.) Der Senat genehmigte den Gesetzentwurf betreffend die frommen Stiftungen in der von der Deputiertenkammer beschlossenen Fassung und begann sodann die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung eines Bodenkreditinstitutes. Die ersten vier Artikel dieser Vorlage wurden den Deputierten der Deputiertenkammer gemäß angenommen, morgen soll die Beratung fortgesetzt werden.

Rom, 15. Juli. Die animöse Stimmung gegen Frankreich nimmt zu. Der „Dritto“ schreibt: Frankreich gedenkt, dem Impulse seiner Eitelkeit folgend, eine neue Thorheit zu begehen. Die definitive Annexion von Tunis wird die titanischen Bemühungen einer italienisch-französischen Ausföhrung vernichten. Die Freundschaft oder Neutralität Italiens wäre für Frankreich mehr werth, als die Annexion von Tunis. Die „Tribuna“ geißelt die Politik Englands, welches Frankreich in der tunesischen Frage Vorstoß leistet.

Rom, 15. Juli. Gleichzeitig langten gestern Abend von Neapel Casati und Antonelli an, letzterer behufs Berichtes über seine Sendung nach Abyssinien. — Crispien berichtete gestern lange mit dem bisherigen Befehlshaber von Massawa, General Drero.

Spanien und Portugal.

Nachgerade dürfen wohl auch die letzten Zweifel geschwunden sein, dass man in Ansehung der Cholera in Spanien es mit einer lokalisierten Erscheinung zu thun hat, welche einen gewissen scharf abgegrenzten Raum nicht überschreitet und innerhalb desselben ihrem allmählichen Erscheinen entgegengeht. Alle aus anderen europäischen Vertheilungen signalisirten Symptome verdächtigen Charakters haben sich unverweilt als falscher Alarm herausgestellt und den Beweis erbracht, dass die sanitären Zustände unseres Welttheils im Großen und Ganzen befriedigende sind, und dem Einbruch verheerender Seuchen keine besonders schwachen Stellen darbieten. Die französischen Kammer haben neuerdings 100.000 Franks zur Verstärkung des sanitären Grenzdienstes gegen Spanien bewilligt; indes weniger aus Sorge vor einer Einschleppung des Seuchekornes, als zur Erprobung von administrativen Neuerungen im Bereich der militärischen Sanitätsanstaltungen. In Paris ist, wie jetzt allmählich in der heißesten Jahreszeit, das Duellwasser der Zeitungen knapp geworden und wird dem Wasserbedarf durch Abgabe unfiltrirten Seimwassers Genüge geleistet, ohne dass deshalb die Pariser Gesundheitsverhältnisse bis jetzt eine bedenkliche Verschlechterung erkennen lassen. Italien und die übrigen Mittelmeerländer sind zur Zeit völlig cholerafrei. Nach alledem darf man von der Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung unseres Welttheils gegen Seuchepandemien wohl eine nicht ganz geringe Meinung fassen.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Juli. Bei der am Sonntagabend in Morphet's Hallgetundenen jährlichen Kundgebung der Bergarbeiter von Northumberland hielt der Abgeordnete Bunt, einer der Vertreter der britischen Regierung bei der Berliner Arbeiterkonferenz, eine Rede, im Verlaufe welcher er mit Bezug auf diese Konferenz u. A. sagte:

„Es war eine der angenehmsten Episoden der Zeit, einen König von Aemmen die Frage der Wohlfahrt der Arbeiterklassen in die Hände nehmen zu sehen und sich zu bestreben, das zu erreichen, was die Bergarbeiter von Northumberland schon für sich selber errungen haben. In einiger Hinsicht ist Deutschland England voranz, es ist uns voraus hinsichtlich der Zeit, zu welcher der Jugend erlaubt wird, sich an der Arbeit zu betheiligen. Die Kinder befragen länger die Schulen und sind besser unterrichtet. Wir in England brauchen mehr Unterricht, welcher die Arbeiterklassen heben würde und mit ihnen die Humanität.“

London, 15. Juli. Im Stadthause von Westminster wurde gestern ein internationaler Kongress zur Förderung des Weltfriedens eröffnet. Dudley Field aus Newyork, welcher den Vorsitz führte, hielt eine Ansprache, worin er betreffs des englisch-deutschen Abkommens behauptete, England und Deutschland verdienten sehr, weil sie eine Streitfrage gütlich gelöst hätten, welche vor zwei Jahrhunderten einen verheerenden Krieg verursacht haben würde.

Der ungetrübte König von Irland hat wieder einmal durch seine unberechenbaren strategischen Schachzüge Freund und Feind gewaltig überrascht. Alles war vor Erkannten klar, schreibt der Londoner Korrespondent des „Verl. Tagbl.“, als Parnell am Freitag anlässlich der Zerlegung der Irland betreffenden Budgetposten plötzlich in der ruhigsten und freundlichsten Weise über die Regierung zu sprechen begann, ihre Verfehlungen, Irland durch die Lösung der Landfrage zu befriedigen, anerkannte und selbst Mr. Balfour, mit der Versicherung persönlicher Hochachtung, das Zeugnis christlicher Absichten anstellte und die Schuld „an behauerlichen Verkommenheiten in Irland“ den Vollzugsorganen und der Schloßvogel in Dublin zuschrieb. Die Ueberraschung war so groß, dass selbst die konservativen Beifall zu rufen vergaßen, und sie erwiderten ihren Höflichkeit, als Mr. Parnell sogar erklärte, dass das Schicksal der Regierung bei den nächsten Wahlen davon abhängen werde, ob sie die Landfrage in Irland befriedigend oder unbefriedigend für die Irlande gelöst habe. Alles hatte mit größter Aufmerksamkeit der Rede zugehört und die Verblüffung unter den Irändern und Skribalen war so groß, dass sie den Gehaltsposten der irischen Staatssekretäre, ohne eine Abstimmung zu fordern, passiven ließen! Kurz vorher hatte Mr. Dillon der Regierung den Krieg bis auf Messer erklärt und an seine Erzählung, dass in Donegal ein Mann zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, weil er seinen Gef. „Balfour“ genannt, die Bemerkung geflüßelt, dass ihm der Gef. der schwerer beileidige Theil schiene! Und Parnell beantwortet dann seinen Vizekönig und liebgeliebten mit Balfour und der Regierung! Niemand versteht, was diese strategische Bewegung heißen soll. Ist es zu einem „Kraus“ in der irischen Partei gekommen? Will Parnell damit nur eine glücklichere Landbill erzielen, vielleicht auf Grundlage seiner Vorschläge?

Ober hat er die Hoffnung aufgegeben, dass Irland Domes-Rule gewährt wird? Daß er Gladstone nicht recht traut, weiß man; daß er von den konservativen innerhalb gewisser Grenzen mehr erziehen kann, hat ihm die Erfahrung gelehrt. Wo hinaus will er, den noch Niemand ergründet hat, und der seine Anhänger geleitet hat, ihm blindlings zu folgen! Mit dieser Frage beschäftigt sich heute Alles. Die Irländer und ihre Bundesgenossen sind aber arg verstimmt und wieder einmal auf den „ungefährten Despoten“ schilling zu sprechen, was Parnell aber sehr kühl läßt. Ihm geht das wahre Interesse Irlands über Alles; was Irland während der letzten Jahre erlitten hat, das hat er nur zu danken. Die englischen Parteien gelten ihm nur als Figuren, die er gegen einander ausspielt, und diese notorische Thatfache erfüllt die jetzigen Bundesgenossen mit möglichster Schwörmerei Parnells gegenüber dem eigenen gewissen Unbehagen. Wo hinaus will er? fragt Jeder, und Niemand weiß mehr, als daß gewichtige Gründe vorliegen müssen, welche Parnell bezogen haben, wieder einmal seine Partei und seine Allüren vor den Kopf zu stoßen.

Ungarn.

Das russische Kriegsministerium hat beschlossen, die Annahme auf bürgerlichen Schulen oder Gymnasien ausgebildeter Schüler in solche höhere Militär-Lehranstalten, deren Zöglinge als Offiziere auszubilden, möglichst zu beschränken. Die in den letzten Jahren beobachteten häufigen Beispiele militärischer Gesinnung unter den jüngeren Offizieren werden, so schreibt die „Köln. Ztg.“, wesentlich auf solche Persönlichkeiten zurückgeführt, welche ihre erste Bildung auf bürgerlichen Lehranstalten genossen und erst am Ende ihrer Ausbildung in Militärschulen kamen. Es ist für dieses Jahr angeordnet worden, daß die Konstantinowske Militärschule überhaupt keine derartigen Schüler annehmen, sondern sich ausschließlich auf solchen ergäßen soll, die den Lehrkurs im Kadettenkorps beendet haben. Es ist für die Zustände im Offizierskorps der Linie — die Garde ist an dieser Art des Offizier-Ertrages so gut wie gar nicht betheiligt — kennzeichnend, daß man überhaupt zu solchen Mitteln greifen muß.

Afrika.

Morocco. Durch eine Drahmelung aus Paris wird die aus Tanger kommende Nachricht von einer schweren Niederlage übermitteln, welche das Heer des Kaisers von Marokko unter dem Oberbefehl des Thronfolgers Muley Hamet bei Salank vom Stamme der Zemmur erlitten habe. Die Zemmur tödteten den größten Teil der Soldaten, fünfzig Gefangene wurden lebendig verbannt, der Rest des Heeres tief auseinander. Muley Hamet konnte sich retten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juli. Gegen die Offizier-Kameradschaft, gegen welche bereits früher der Prinz Regent von Bayern und die bayerische Regierung Stellung genommen hat, hat sich nun auch der Kaiser in der der Deputation des „Breslauer Vereins zum Schutze des Handels und Gewerbes“ bewilligten Audienz nachdrücklich ausgesprochen.

— Ueber das Vermögen des Gastwirts und Material-Warenhändlers Christian Albrecht zu Jagnid ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Erdmann daselbst ist zum Verwalter der Masse ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. September bei dem Konkursgericht in Jagnid anzumelden.

— An dem am Sonntag in Kolberg abgehaltenen Radwettkampfe des 28. Gaus (Kolberg-Hinterpommern) betheiligten sich auch einige Stettiner Radfahrer und wurde im Sicherheits-Zweiradsfahren Herr Danfabel von hier Sieger.

— Der Herr ehemalige Kameraden des Grenadier-Regiments König F. W. IV. 1. pomm. Zeit, zu feierte am Sonntag, den 13. d. M., sein Königstages in Kempfers Lokal, Nemmers Schützenhaus. Nach dem Umarmen hielt Kamerad Köhn eine kurze Ansprache und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. aus, in welches die Kameraden begeistert einstimmten. Die Königswürde errang Kamerad Schöning, 1. Ritter Kamerad Deichen, 2. Ritter Kamerad Sad I., Königin die Frau des Kameraden Viskelb.

— Gustaf Lund, der erste Ventriloquist der Gegenwart, mit seinem urwüthigen Panoptikum tritt heute in den Stettiner Zentralhallen zum ersten Male auf und wird Fremden des Humors mit seinen prächtigen Leistungen viele Freude bereiten. Nächt ihm sein neuer engagierter Witz-Git, eine phänomenale Erscheinung mit ihren wunderbaren Produktionen auf der Kathedrale, und E. R. J. a. r. a. s. ein Drahtseilkünstler und Krafttänzer von weltlicher Bedeutung. Der ausgezeichnete amerikanische Renadefänger Prothors Clements haben wir gestern bereits rühmende Erwähnung gethan und die übrigen Künstler, die ausgezeichnete Allison-Troupe, der schneidige Stegreif-Humorist Steinty und der elegante Equilibrist Andre sind dem Publikum als vorzügliche Kräfte bekannt.

— Als vorgesehener Abend sich die Mannschaft der „Brig „Mittwoch“ an Bord begab, ertheilte der Kapitän dem Zungmann Lindhört den Befehl, so lange zu warten bis die Befragung an Bord zurückgeführt wäre. In der Nacht fanden sich die Leute wieder zusammen und ruberten gemeinschaftlich nach der Brig. Sie mußten jedoch in einem Boote längere Zeit zubringen, ehe es ihnen gelang, auf das Deck des Schiffes zu kommen, da der Zungmann inzwischen vom Schiffe übermannt war. Kaum hatten sie jedoch das Deck erreicht, als einer der Mannschaften, nämlich der Matrose Stämen, über den L. herfiel und ihn in kaum glaublicher Weise mißhandelte.

Erst als der Kapitän dazwischen trat, ließ er von seiner Noth ab, legte jedoch seine Mißhandlungen wieder fort, sobald der Kapitän den Rücken gewandt hatte. Da dieserhalb gegen Stämen der Strafmandat gestellt ist, wird sich derselbe noch vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 15. Juli. — Gegen den bereits 6 Mal verurtheilten Hausdieb Hermann Julius Dosecki, ohne festen Wohnsitz, wurde wegen Betruges verhandelt. Der Angeklagte, der immer mehr und mehr dem Vaster verfallt, hat hauptsächlich dieses seiner Arbeitsamt zum Aufstreben. D. hat daher heute diese, morgen jene Stelle und überall, wo er sich heimlich entfernt hatte, merkte

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Verrechnung 3 Wochen	0%	285,00
do. 3 Monat	0%	286,50
Waren 8 Tage	0%	196,70

Gold- und Papiergeld.		
Deuten per Stck	9,75	3
Souverains	20,56	3
30 francs per Stck	16,25	3
Pollars	4,775	3
Tagl Banknot	10,40	3
Frang. Banknot	39,50	3
Colter. Banknot	174,65	3
3 1/2% 9-mon	246,80	3

